

UNSERE GEMEINDE

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Schafbrücke

DEZEMBER BIS MÄRZ
2018/19



ZU DIESEM HEFT

Liebe Gemeindemitglieder,

der Sommer ist vorbei und wir nähern uns Weihnachten.

Es ist einiges passiert und wir gehen als Presbyterium und Gemeinde sehr optimistisch in die Adventszeit und das neue Kirchenjahr. Wir sind gut aufgestellt und ich bin zuversichtlich die Herausforderungen an die Gemeinde und das Presbyterium auch in 2019 meistern zu können.

Es ist das geschehen, was wir alle so lange erhofft haben: Unser Pfarrer Jörg Metzinger hat sein Spenderherz bekommen, ist wieder in Schafbrücke und macht gesundheitlich gute Fortschritte. Hierbei wünschen wir weiter gute Besserung und freuen uns, ihn schrittweise wieder öfter zu sehen.

Der Posaunenchor hat einen neuen Leiter, wir heißen Herrn Schmidt herzlich als Mitarbeiter willkommen.

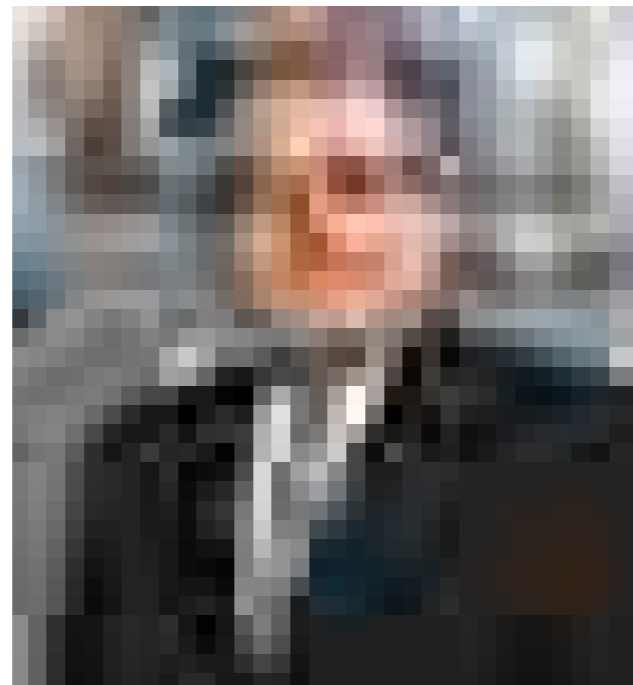
Weiterhin ist es uns gelungen, das fast schon traditionelle Konzert mit Markus Daniel und seiner Band auch in diesem Jahr anzubieten. Der Männerkochclub wird in diesem Jahr auch wieder ein Essen bei dieser Veranstaltung anbieten.

Ansonsten empfehle ich Ihnen unsere vielfältigen Angebote im Advent und freue mich auf eine schöne vorweihnachtliche Zeit in unserer Gemeinde.

Herzliche Grüße

Jörg Adam

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums



INHALT

Zu diesem Heft	2
Sehnsucht und Meer	4
Zu Hause angekommen	6
Die Nacht ist vorgedrungen	8
Der alte Schäfer	10
Neue Leitung für den Posaunenchor Schafbrücke	11
Weihnachten international	12
Weihnachtskonzert mit Markus Daniel und Band	12
„Avalon“ – mit der bretonischen Sängerin „Gwennyn“	14
Autofasten	15
Gottesdienste	16
Kontakt	17
Gruppen und Kreise / Impressum	18

SEHNSUCHT UND MEER

Das nachstehende Gedicht von Erich Fried ist mir vor einiger Zeit zugefallen. Es hat mich während eines Urlaubs auf der Nordseeinsel Juist im Oktober beschäftigt.

Meer

Wenn man ans Meer kommt
soll man zu schweigen beginnen
bei den letzten Grashalmen
soll man den Faden verlieren
und den Salzschaum
und das scharfe Zischen des Windes
einatmen
und ausatmen
und wieder einatmen
Wenn man den Sand sägen hört
und das Schlurfen der kleinen Steine
in langen Wellen
soll man aufhören zu sollen
und nichts mehr wollen wollen
nur Meer
nur Meer

Vor allem die vorletzte Zeile habe ich im Herzen bewegt: „... und nichts mehr wollen wollen“. So lange, bis ich mich gefragt habe, was das schlichte Verb „wollen“ eigentlich bedeutet. Was steckt da drin, im „Wollen“? Gefunden habe ich diese zwei Bedeutungsvarianten: Wollen heißt 1) den Vorsatz haben, etwas zu tun, um etwas zu erlangen;

2) nur den Wunsch nach etwas haben, sich (nur) nach etwas sehnen. Das zweite hat mich interessiert: Das Wollen als Ausdruck der Sehnsucht. Ja, das passt zum Meer. Es ist wohl immer schon einer der stärksten Sehnsuchtsorte gewesen: das Meer mit seinen Gezeiten, mit dem Rauschen, Zischen, Sägen, Schlurfen, mit den langen Wellen. „wellen“ – klein geschrieben – ist übrigens der mittelhochdeutsche Ursprung des Verbs „wollen“: wir wellen, ihr wellet, sie wellen... Ein hübscher Zufall.

Das Meer als Sehnsuchtsort. Da stehe ich am endlosen Sandstrand von Juist und spüre meinen Sehnsüchten nach. Sehnsüchte sind Wegweiser. Sie zeigen an, was im Leben wirklich wichtig ist. Sie helfen dabei, die eigenen Ziele konkreter zu formulieren. Es ist mir selbst mehr als einmal im Leben passiert, dass ich feststellen musste: Ich lebe an meinen Sehnsüchten vorbei und bin ganz woanders als dort, wo meine Sehnsüchte mich eigentlich hintragen wollen. Es waren Momente der Erkenntnis, für die ich dankbar bin. Momente, in denen ich die Segel gesetzt und das Schiff auf neuen Kurs gebracht habe.

In der Sehnsucht nach Gott, so sagt es Anselm Grün, ist schon Gott. Wenn man Gott selbst vielleicht nicht spüren kann, so kann man aber doch die Sehnsucht spüren. Und



„wenn du die Sehnsucht spürst“, so sagt er, „dann ist schon etwas von dem, wonach du dich sehnst, in dir“. In der Sehnsucht schwingt Unerreichbarkeit mit. Eine Ambivalenz, die es wohl auszuhalten gilt. Das weiß auch Erich Fried, wenn er angesichts des Meeres dazu auffordert, „man soll aufhören zu sollen“. Dem Sollen kann man kaum enttrinnen, selbst dem „Aufhören sollen“ setzt er in seinem Gedicht ein Sollen voraus.

Und „nichts mehr wollen wollen“ hieße letztlich doch auch: selbst meine Sehnsucht und den Schmerz, den sie manchmal in mir auslöst, nicht mehr zu wollen. So weit geht Erich Fried sicher nicht. Aber er gibt, so sehe ich es, die Sehnsucht für einen Moment ab: an das Meer, das sie auf seinen Wellen schaukelt, das mit ihr spielt, sie streichelt und dann sanft zurückspült an den Strand meines Lebens.

Veronika Kabis

Der Klinikaufenthalt von Pfarrer Jörg Metzinger ist zu Ende

ZU HAUSE ANGEKOMMEN

424 Tage habe ich auf ein passendes Herz gewartet, insgesamt 485 Tage war ich ununterbrochen im Krankenhaus, davon die meiste Zeit auf einer Intensivstation. Doch diese Zeit ist endlich vorbei und ich bin wieder zu Hause. Der Abschied von vielen lieben Menschen in der Heidelberger Universitätsklinik, Pflegern und Schwestern vor allem, natürlich auch Ärzten, als es von dort in die Reha-Klinik ging, das war schwer. So ein großartiges Team hat mich betreut über diese lange, oft schwere Zeit, bis zum letzten Tag mit großem Engagement und von Herzen kommendem Interesse an mir. Als ich nach der Operation völlig hilflos war, habe ich das noch einmal verstärkt und tief erfahren. Ich habe in der Uniklinik mit den Menschen dort gelebt und dadurch überlebt. Der schwere Abschied war der Preis dafür.

Zu Hause ankommen – das klingt nach Freude und endlich erreichtem Ziel. Das ist es natürlich. Aber es heißt auch, sich wiederzufinden in ein Lebensumfeld, das sich verändert hat. Genau wie ich mich verändert habe durch die Krankheit und den langen Krankenhausaufenthalt. Meine Frau und ich leben wieder eng zusammen und sehen uns nicht nur zwei mal die Woche für wenige Stunden. Ich muss weiter an meinem Körper und wohl auch an meiner geistigen Gesund-

heit arbeiten. Viele Monate wird es noch dauern, haben die Ärzte prophezeit, bis ich wieder so leistungsfähig bin, wie es möglich ist.

Zu Hause ankommen – viele Menschen haben mir geholfen, dieses Ziel zu erreichen. Pflegekräfte und Ärzte in Heidelberg habe ich bereits genannt. Meine Frau und mein Sohn an erster Stelle, natürlich. Aber genauso überlebenswichtig waren die nie abreißen- den, oft intensiven Kontakte zu Freunden, Bekannten und vielen Gemeindegliedern, die an mir fest hielten und mich nicht vergessen haben. Die unzähligen guten Wünsche, die Karten und Briefe, die Reaktionen auf Facebook und Whatsapp, Besuche, Telefonate, Gebete und für mich angezündete Kerzen. Diese tiefe Anteilnahme hat mich überwältigt und ich kann für diese Welle der Wertschätzung und Zuneigung nur Danke sagen.

Über den Spender oder die Spenderin, der ich mein neues Herz zu verdanken habe, kann ich wenig sagen. Informationen bleiben aus guten Gründen unter Verschluss. Mein Arzt in der Reha hat mir beim Ultraschall gezeigt und erklärt, dass es ein junger Mensch gewesen ist. Ich danke also dem für mich anonymen Menschen oder dessen Angehörigen, die mich durch ihre Bereitschaft zur Organspende weiterleben lassen.

Von einem „zweiten Leben“ möchte ich nicht sprechen. Diese Krankheit hat mich verändert, keine Frage. Aber ich bin auch der Alte geblieben. Deshalb feiere ich auch keinen „zweiten Geburtstag“. Manche überfrachten die Bedeutung des Herzens und einer Transplantation, auch in Gesprächen mit mir. Das hängt am nicht-medizinischen Gebrauch des Wortes „Herz“ als Sitz der Gefühle etc. Ein Taxifahrer hat mich mit vollem Ernst gefragt, ob das Herz meinen Charakter verändert hätte. „Die lebensgefährlich Erkrankung hat mich vielleicht verändert“, hab ich ihm geantwortet, „aber nicht das neue Organ.“ Ich habe gelernt, zwischen dem Himmel, an dem die Flugzeuge fliegen, und dem Himmel, von dem die Bibel spricht, zu unterscheiden. Ähnlich ist es mit dem Herzen. Ein Herz ist ein Muskel, so bewundernswert konstruiert, dass man an Gott glauben kann. Der Motor des Körpers. Nicht mehr und nicht weniger. Nun geht mein Blick in die Zukunft, nicht zurück: Ich will wieder arbeiten, wieder Pfarrer in Schafbrücke sein. Und auch Lehrer. Wann und in welchem Umfang das sein wird, wie ein stufenweiser Wiedereinstieg aussieht, das weiß ich noch nicht. Zunächst brauche ich Zeit für mich, denn ich muss mich wieder neu finden, viel or-



DIE NACHT IST VORGEDRUGEN

ganisieren rund um meine Erkrankung, regelmäßige Arztbesuche, ins Fitnessstudio, mein Alltagsleben gestalten nach strengen hygienischen Regeln und mit Vorsichtsmaßnahmen gegen Infektionen, die vor allem im ersten Jahr nach der Transplantation gefährlich sind. Ich werde noch eine Weile arbeitsunfähig sein. Ich hoffe aber, in diesem Jahr in den Gottesdiensten nicht nur in der Gemeinde zu sitzen sondern auch vor der Gemeinde zu agieren. In kleinen Schritten, mal eine Lesung, ein Gebet. Und mein Ziel: am Heiligabend den 18 Uhr Gottesdienst (mit) zu übernehmen, zu predigen und im neuen Jahr, in 2019, dann Schritt für Schritt weiter ins Arbeitsleben zurückzukehren.

Und zum Schluss: ich war auch im Krankenhaus produktiv. Zwei Bücher sind entstanden. Das erste ist im Geistkirch Verlag erschienen und im Buchhandel zu erwerben: „Herr Sutter und seine Schwestern. Eine Kurzgeschichte.“ Dort schildere ich einen Tag im Leben einiger Patienten auf einer Intensivstation, frei nach meinen Eindrücken, humorig aber auch nachdenklich. Das zweite Buch, „Herr Sutter und diese Kinder. Eine Erzählung“, ist ebenfalls fertig. Dort erzähle ich, was der Herr Sutter mit Kindern innerhalb eines Jahres so erlebt. Als Lehrer, Pfarrer und Vater. Es wird im kommenden Jahr erscheinen.

Jörg Metzinger

„Den ganzen Tag wird es nicht hell. Die Stadt mag schon im Schmutz ertrinken“, notierte Jochen Klepper im Dezember 1937 in sein Tagebuch. „Wer es kann, wandert nach Amerika aus.“

Jochen Klepper, Dichter und Theologe, verheiratet mit der Jüdin Hanni Stein, schrieb inmitten dieser düsteren Tage ein ergreifendes Weihnachtslied: „Die Nacht ist vorgedrungen“, beginnt das Lied, „der Tag ist nicht mehr fern. So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“

Behutsam scheint das Weihnachtsmotiv auf. Nicht die Sonne, nein, das zarte Licht des Morgensterns ist es, das noch vor den ersten Sonnenstrahlen sachte die Dunkelheit vertreibt.

In seinen Tagebüchern von 1932 bis 42 kann man mit verfolgen, wie Jochen Klepper die Wochen bis zum Fest Jahr für Jahr in freudig-gespannter Erwartung durchlebte. Es ist auch das Weihnachtsfest, das der Familie Klepper einen Moment des Durchatmens angesichts der drohenden Deportation von Ehefrau Hanni und ihren Töchtern im Dezember 1941 verschafft. So notiert Klepper: „Nun werden auch die Juden deportiert, die als Partner einer Mischehe mit

Rücksicht auf diese (...) getrennt von ihrer Familie gewohnt haben. Wir sehen Schritt für Schritt die Katastrophe auf uns zukommen. In alledem das unfassliche Glück: Uns gehört noch eine Adventszeit, wir gehen noch einem Weihnachten gemeinsam entgegen.“

Die Familie hat quälende Jahre hinter sich. Jochen Klepper verliert 1933 seine Arbeit bei Rundfunk und Verlag. Trotz seines schriftstellerischen Erfolgs engen sich seine Wirkungsmöglichkeiten immer weiter ein. Das Ehepaar beschließt, die ältere Tochter ins Exil nach Schweden zu schicken. Die Jüngere wollen sie so lange wie möglich bei sich behalten. Später bereuen sie es bitter, den richtigen Zeitpunkt verpasst zu haben.

Der Kirchgang an Heiligabend 1941 wird zum Tiefpunkt: „Als die Glocken läuteten, saßen wir schon in der Kirche, jedoch nicht auf dem gewohnten Platz, sondern dahinter, weil Renerle mit ihrem gelben Stern hinter einer Säule verborgen sein wollte. (...) Ich vermag zu Gott nur zu beten, uns sterben zu lassen, ehe die große, mir unausweichlich scheinende Stunde der äußersten Versuchung kommt, der ich nicht mehr zu widerstreben versuche. So habe ich es Weihnachten noch nie gebetet: „Und führe uns nicht in Versuchung. Son-



dern erlöse uns von dem Übel.’ Wir wissen, in welcher Wende wir stehen.“

Das Weihnachtsfest des Folgejahres, 1942, erlebt die Familie nicht mehr. Um sich der nun nicht mehr abwendbaren Deportation von Tochter Renate zu entziehen, wählen die Kleppers den Freitod. Die für Jochen „äußerste Versuchung“. Mitten im Advent, am 10. Dezember. Das Schicksal der Familie Klepper ist bitter. Und doch hat gerade Jochen Klepper in seinen Texten so viel Ermutigendes hinterlassen. „Was sollen wir predigen?“, fragte eine befreundete Vikarin Jochen Klepper einmal. Seine Antwort lautete: „Trost, immer wieder Trost.“ So ist auch „Die Nacht ist vorgedrungen“ ein Trostlied. Aber es ist kein wohlfeiler, weihnachtlich-süßer Trost. Dafür wusste Klepper zu gut, was Menschen erleiden müssen.

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

Dieser feierliche, einem schweren Leben mutig abgerungene Ton ist es, der die Hoffnungsbotschaft aus Jochen Kleppers Munde so glaubwürdig macht.

Veronika Kabis

DER ALTE SCHÄFER

Eines Nachts hatte der alte Schäfer einen bösen Traum.

Er stand auf seiner Weide und ließ den Blick schweifen. Er rieb sich die Augen, denn das, was er sah, wollte er nicht glauben. Auf seiner Weide stand nur ein einziges Schaf. Wo aber war seine große Schafherde geblieben, seine glücklichen Schafe, die in vielen Familien auf seiner Wiese gestanden hatten?

Er ließ seinen Blick schweifen und entdeckte seine Schafe auf den Nachbarweiden. Dort standen sie mit anderen Schafen und fühlten sich sichtlich wohl. Sie waren freiwillig gegangen und wollten nicht mehr zurück. Daher war zwischen der Weide des alten Schäfers und den Nachbarweiden über Nacht ein Zaun entstanden.

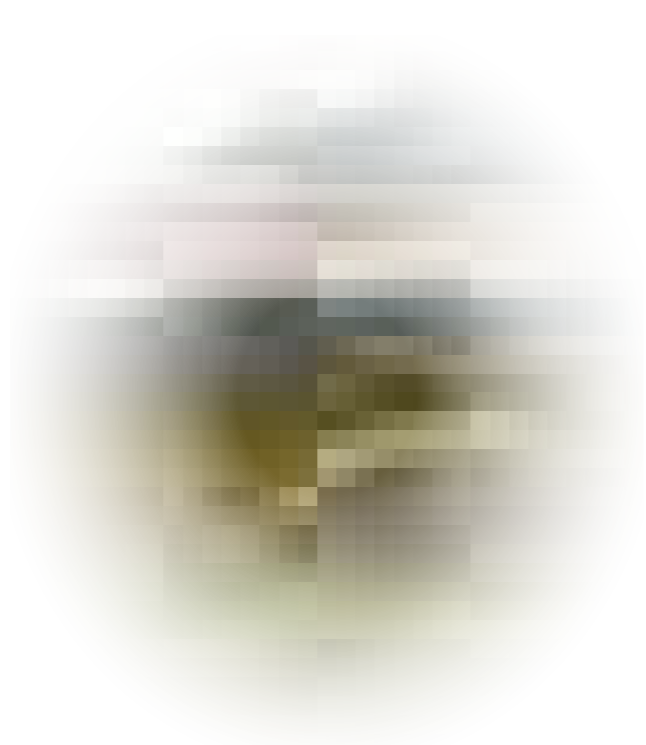
Der alte Schäfer war sehr traurig darüber. Er merkte nicht, dass ein Mann zu ihm trat. „Wo sind meine Schafe?“ fragte er. „Habe ich euch nicht den Auftrag gegeben, in die Welt zu gehen und das, was ich euch gelehrt habe, weiterzugeben?“ „Es tut mir leid“, sagte der alte Schäfer. „Die Zeiten haben sich gewandelt. Heute gibt es viel mehr grüne Wiesen, wo das Gras verspricht, grüner zu sein als auf meiner Wiese“. Der alte Schäfer fragte sich „Habe ich etwas falsch gemacht?

Hätte ich mich mehr um meine Schafe kümmern müssen?“

Wie er seinen Gedanken nachhing, war das letzte, auf seiner Weide verbliebene Schäflein durch ein Loch im Zaun zur Nachbarweide entflohen.

Schweißgebadet wachte der alte Schäfer auf. „Zum Glück“, dachte er, „war es nur ein Traum“.

Barbara Wehlen-Leibrock



Andreas Schneider stellt sich vor NEUE LEITUNG FÜR DEN POSAUNENCHOR SCHAFFBRÜCKE

Hallo! Mein Name ist Andreas Schneider und ich bin der neue Leiter des Posaunenchors Schaffbrücke. Nach Saarbrücken bin ich im November 2017 mit meiner Frau gezogen, die Orchestermusikerin bei der Deutschen Radio Philharmonie ist. Gemeinsam haben wir eine kleine Tochter namens Antonia, um die ich mich während meiner Elternzeit hauptsächlich und sehr gerne kümmere.

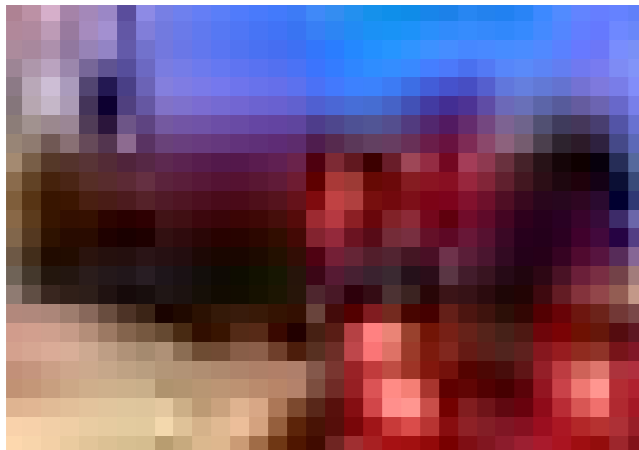
Ich bin ausgebildeter Musikschullehrer mit Hauptfach Posaune und nebenamtlicher Kirchenmusiker. So leitete ich 25 Jahre lang den Posaunenchor in Dortmund-Aplerbeck und habe mich darüber hinaus in vielen Bereichen der Kirchenmusik meiner Heimatgemeinde engagiert. Neben meiner Hauptarbeit als Musikschullehrer und aktiver Musiker, war der Nachwuchs im Posaunenchor, die Jungbläserarbeit, stets ein wichtiger Teil meines Wirkens und so möchte ich auch hier in Schaffbrücke junge Musiker für unsere Musik begeistern. Ich freue mich auf spannende Projekte und viele neue Gesichter hier in meiner neuen Gemeinde!

Ihr / euer Andreas Schneider

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an den scheidenden Leiter unseres Posaunenchors, Presbyter Steffen Lang. Er hat den Chor gegründet und zu heutiger Stärke aufgebaut. Danke, lieber Steffen, für dein Engagement!

WEIHNACHTEN INTERNATIONAL

Mit einem Programm aus Advents- und Weihnachtsliedern wird das Chorensemble „FrauenStimmen“ unter Leitung von Amei Scheib am 21. Dezember um 19 Uhr in unserer Kirche auftreten. Das Besondere an diesem Programm: Es umfasst sowohl vertraute Weihnachtslieder etwa aus der alpenländischen Weihnacht als auch internationale Klänge. Als Gastmusiker ist der Percussionist Dédé Mazietele dabei. Auch Lieder zum Mitsingen wird es geben. Freuen Sie sich auf ein stimmungsvolles Programm bei Kerzenlicht und Glühwein! Karten zu 12 Euro (ermäßigt 8 Euro) kann man vorbestellen: kontakt@chorensemble-frauenstimmen.de oder telefonisch bei Veronika Kabis (0172 9790749).

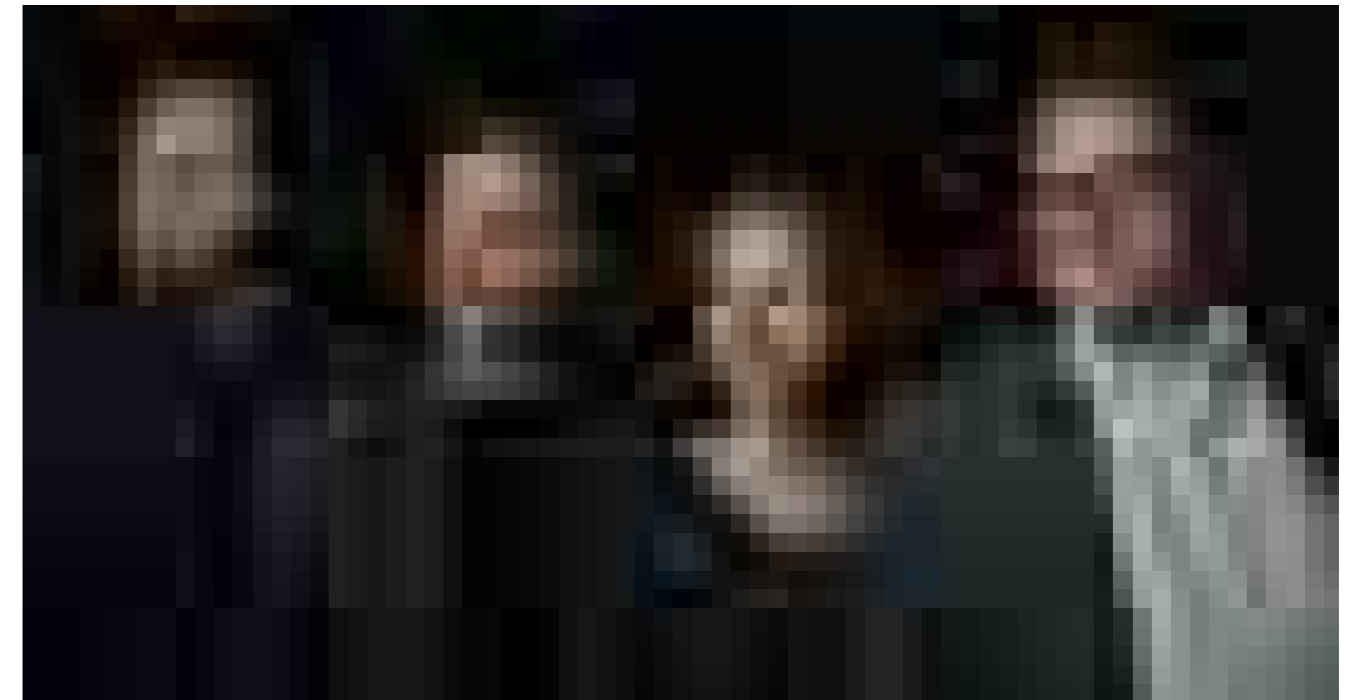


WEIHNACHTSKONZERT MIT MARKUS DANIEL UND BAND

Zum Abschluss ihrer diesjährigen Live-Saison gastiert die rheinland-pfälzisch/saarländische Akustikformation „Markus Daniel und Band“ am Samstag, den 15. Dezember 2018, um 19:30 Uhr wieder auf dem Lorenzberg.

Passend zur besinnlichen Jahreszeit stimmt die Band mit unverwechselbaren Tönen auf Weihnachten ein. Sie erzeugt dabei eine spannende Mischung aus überlieferter Weihnachtstradition und modernen deutschen und internationalen Songs. Angereichert mit eigenen Kompositionen beweist das Programm der Musiker einmal mehr, dass für ein Abtauchen in die Klangwelten der Musik nicht die stilistische Herkunft der Lieder entscheidend ist, sondern deren Interpretation und ihr Arrangement.

„Markus Daniel und Band“ (kurz: MD) ist eine Formation von Musikern aus Koblenz und Saarbrücken, die sich voller Leidenschaft der unverstärkten und handgemachten Musik verschrieben haben. Fasziniert von der besonderen Atmosphäre, die die akustische Instrumentierung in Verbindung mit mehrstimmigem Gesang schafft, haben die Musiker die üblichen



Pfade typischer Coverbands verlassen und durch eigenständige Arrangements und eigene Songs einen unverwechselbaren Stil entwickelt. Ihre Konzerte leben von der Dynamik akustischer Musik, die immer wieder einmal den durchgehenden Beat unterbricht, die vom Fortissimo in die Stille wechselt und dabei Raum zum Träumen, Entspannen und Zuhören schafft.

MD – das sind: Markus Daniel (Gesang, Piano, Gitarre), Daniela Daniel (Gesang), Frank Fürtig (Gitarre, Gesang) und Nick Denzer (Bass) in der Stammformation. Darüber hinaus wird es musikalische Überraschungen durch den Einsatz zusätzlicher

Instrumente und durch die Mitwirkung von Gastmusikern geben.

Für das leibliche Wohl sorgt der Männerkochclub. Neben Wasser und Wein gibt es in der Pause verschiedene Suppen an der Suppenbar. Karten zum Preis von 12,- Euro (Getränke und Suppen im Preis inbegriffen) gibt es im Gemeindebüro und bei:

„Janus-Buch und Spiel-Kultur“, Saargemünder Str. 139, 66119 Saarbrücken, Tel.: (0681) 98 50 191 sowie an der Abendkasse.

<http://www.markus-daniel.com>

Keltische Popmusik mit der bretonischen Sängerin Gwennyn

„AVALON“

Nach mehreren erfolgreichen Auftritten im Saarland macht die französische Sängerin Gwennyn auch in diesem Jahr wieder in Saarbrücken Station. Im Rahmen ihrer Deutschlandtournee gastiert sie am Samstag, den 26. Januar 2018 um 19.20 Uhr.

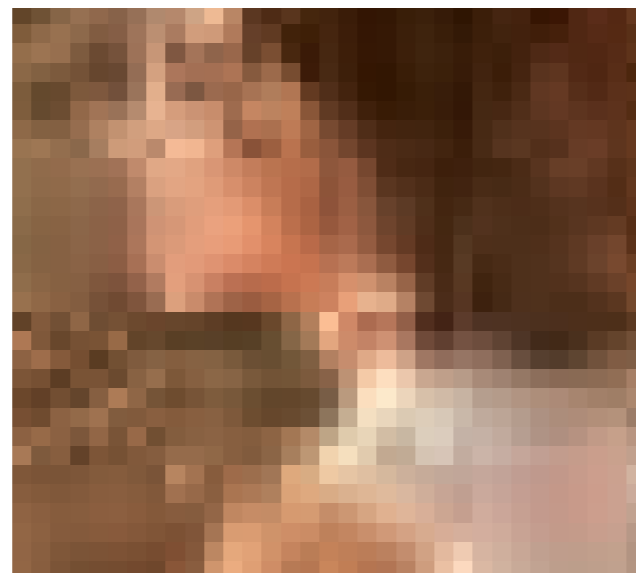
Beeinflusst von traditioneller Musik, aber mit dem Mut zu eigenständigen Arrangements, die Elemente aus Folk, Pop und Rock vereinen, nimmt die Französin mit ihrer klaren und warmen Stimme das Publikum mit auf eine musikalische Reise in die fantastische Welt alter keltischer Mythen. Diese stammen aus dem sagenumwobenen bretonischen Wald Brocéliande, in dem koboldartige Wesen und Feen aus dem Unterholz auftauchen und die Ritter der Tafelrunde zum Leben erweckt werden. Aber Gwennyn erzählt auch vom Alltag und der Lebenswelt der heutigen Bretagne. Ihre Lieder singt sie auf Französisch und Englisch - vor allem jedoch in ihrer Muttersprache: auf bretonisch. Gwennyn zählt zu den wichtigsten Botschafterinnen des zeitgenössischen bretonischen Gesangs und hat mehrfach Preise bei Wettbewerben für Liedermacher in ganz Europa gewonnen. Einem größeren Publikum wurde sie unter anderem durch die Zusammenarbeit mit mehreren Weltstars bekannt.

Begleitet wird Gwennyn von den bretonischen Top-Musikern Patrice Marzin (Gitarre), Kevin Camus (Uilleann pipes und Flöten), Manu Le Roy (Bass) und David Pasquet (Bombarde).

Karten im Vorverkauf zum Preis von 15 Euro (ermäßigt 13 Euro) gibt es bei „Janus-Buch und Spiel-Kultur“.

Weitere Informationen zu Gwennyn bei Frank Fürtig (0171 42 9 14 63) und unter:

www.gwennyn.com



Kirchen laden wieder zum Autofasten ein

„MOBILITÄTSGEWOHNHEITEN ÜBERPRÜFEN“

Die dramatischen Folgen des Klimawandels sind überall immer mehr spürbar: Überschwemmungen, Wirbelstürme, Trockenheit, die Gletscher schmelzen, Wüsten breiten sich aus. Um das Klima zu schützen, kann jede und jeder einen Beitrag dazu leisten. Wer sein Auto stehen lässt und beispielsweise mit dem Bus oder der Bahn zur Arbeit fährt, erspart der Atmosphäre klimaschädliche Abgase. Deshalb laden evangelische Landeskirchen und katholische Bistümer in Deutschland und Luxemburg auch in diesem Jahr wieder dazu ein, während der Fastenzeit vom 6. März bis zum 20. April die eigene Mobilität und das Verhältnis zum Automobil zu überdenken. Im Aufruf der Kirchen heißt es unter anderem: „Überdenken Sie in der Fastenzeit den eigenen Lebensstil, um das Leben bewusster zu gestalten. Leisten Sie einen aktiven Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung. Gestalten Sie für unsere Kinder eine lebenswerte Zukunft.“



Ziel der Aktion Autofasten, die zum 22. Mal stattfindet, ist es, das eigene Auto so oft wie möglich stehen zu lassen und Alternativen auszuprobieren. Die Teilnehmenden versuchen stattdessen mit dem Bus, der Bahn, dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs zu sein, oder ein Auto mit vielen ande-

ren zu teilen. Wie lange und in welchem Umfang jeder mitmacht, entscheiden die Teilnehmenden selbst.

Unterstützt wird die Aktion vom SaarVV, der wieder 200 Zwei-Wochen-Tickets für das gesamte Netz des Verkehrsverbunds zur Verfügung stellt. Diese Tickets werden unter allen angemeldeten Teilnehmern verlost. Auch der Allgemeine Deutsche Fahrrad Club (ADFC) und Cambio CarSharing unterstützen die Aktion. An der Aktion Autofasten haben sich in den letzten Jahren haben mehr als 25.000 Frauen und Männer beteiligt.

Weitere Informationen und Anmeldung zur Aktion Autofasten: www.autofasten.de. Die Anmeldung ist ab Anfang Februar möglich.

GOTTESDIENSTE

► Sonntag, 02.12.2018, 11 Uhr

Musik: Marie Colombat

1. Advent

Pfr. Frank Fürtig

► Sonntag, 09.12.2018, 11 Uhr

Musik: Zimmerling mit Chor

2. Advent

Johanna Zercher

► Sonntag, 16.12.2018, 11 Uhr

Musik: Annemarie Ruttloff

mit Chor

3. Advent

Prädikantin Ute Decker

► Sonntag, 23.12.2018, 11 Uhr

Musik: Ulrich und Sabine Schreiber

4. Advent

Prädikantin Veronika Kabis

► Montag, 24.12.2018, 15.30 Uhr

Musik: Pfr. Stephan Hüls

Krippenspiel Spontanorchester

Pfr. Peter Sorg 18 Uhr

► Dienstag, 25.12.2018

Kein Gottesdienst

► Mittwoch, 26.12.2018, 11 Uhr

Musik: Ro Gebhardt Duo

Prädikantin Ute Decker

► Sonntag, 30.12.2018, 11 Uhr

Prädikant Rudolf Fey

► Montag, 31.12.2018, 19 Uhr

Andacht zum Jahresabschluss

Prädikant Rudolf Fey

► Sonntag, 06.01.19, 11 Uhr

mit Abendmahl

► Sonntag, 13.01.19, 11 Uhr

► Sonntag, 20.01.19, 11 Uhr

Prädikantin Veronika Kabis

► Sonntag, 27.01.19, 11 Uhr

Musik: Simon Graeber

► Sonntag, 03.02.19, 11 Uhr

mit Abendmahl

► Sonntag, 10.02.19, 11 Uhr

► Sonntag, 17.02.19, 11 Uhr

► Sonntag, 24.02.19, 11 Uhr

► Sonntag, 03.03.19, 11 Uhr

mit Abendmahl

► Sonntag, 10.03.19, 11 Uhr

► Sonntag, 17.03.19, 11 Uhr

Prädikantin Veronika Kabis

► Sonntag, 24.03.19, 11 Uhr

► Sonntag, 31.03.19, 11 Uhr

Gottesdienste für Kinder

Die Kinder beginnen sonntags mit den Erwachsenen im Kirchenraum und gehen vor der Predigt mit dem Kindergottesdienst-Team in einen eigenen Raum.

In den Weihnachtsferien und den Faschingsferien findet kein Kindergottesdienst statt!

Kirchencafé

Im Anschluss an die Gottesdienste sind die Besucherinnen und Besucher eingeladen ins „Kirchencafé am Lorenzberg“.

Gemeindebüro Silke Ries-Kiefer

Am Lorenzberg 10

66121 SB-Schafbrücke

Telefon: 0681 / 83 09 01 90

E-Mail: schafbruecke@ekir.de

Geöffnet: Di & Do von 11.00 bis 14.00 Uhr

Spendenkonten:

Sparkasse Saarbrücken

DE98 5905 0101 0051 6422 21

Vereinigte Volksbank e. G.

DE91 5909 2000 3030 4200 54

Bei Spenden beachten Sie bitte, dass Sie nur dann eine Spendenbescheinigung erhalten können, wenn auf dem Kontoauszug Ihre Adresse angegeben ist.

Prädikantin Veronika Kabis

E-Mail: kabisv@ekir.de

Telefon: 0681 / 8 59 01 94

KONTAKT

Küsterin Betina Speicher

Mobil: 0159 / 03 45 81 80

Vermietungsanfragen Albert Weibert

Das Gemeindezentrum kann gemietet werden!

Mobil: 0152 / 28 55 70 02

*„Bestattungshaus
Schweitzer“*

**Wir sind für Sie da,
wann immer Sie uns brauchen.**

Kaiserstraße 3
66133 Saarbrücken
Telefon: 0681 / 81 31 32

www.Bestattungshaus-Schweitzer.eu

Unsere Partner
Kuratorium Deutsche Bestattungskultur GmbH
Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG

*Wenn Sie mit der Veröffentlichung persönlicher Daten und Fotos nicht einverstanden sind,
können Sie beim Gemeindebüro formlos Widerspruch einlegen.*

GRUPPEN UND KREISE

Kindergottesdienst-Team

nach Vereinbarung

Stefanie Dejon, Christine Rüb

Kontakt übers Gemeindebüro

Hausaufgabenbetreuung

Mo, Di, Mi, Fr 15.00-17.00 Uhr

Hartwig Genkel, Marianne Hequet

Gottesdienst-Team

nach Vereinbarung

Veronika Kabis, Telefon: 8590194

Freier-Malerei-Kurs

zweiwöchig mittwochs, 17.00 Uhr

Kontakt übers Gemeindebüro

Cuisine

Es treffen sich die Kochclubs

„Männer am Herd“ sowie die

„Mobile Kochtruppe“ (geschl. Gruppe).

Männergruppe

monatlich donnerstags, 19.30 Uhr

Kontakt über das Gemeindebüro

Weihnachtsfeier

13.12.2018, 15.00 Uhr

Frauenkreis

24.01.19 St. Theresia

28.02.19 Lorenzberg

28.03.19 St. Theresia

jeweils 15.00 Uhr

Veronika Kabis, Telefon: 8590194

Anne Pörsch, Telefon: 814324

Konfi-Treffen

dienstags

Termine nach Vereinbarung in den Gruppen

Posaunenchor Schafbrücke

mittwochs, 19.30 Uhr, Andreas Schneider

Kontakt über das Gemeindebüro

Weitere Musikgruppen

Im Gemeindezentrum proben

das Kammerorchester Saar,

der Oratorienchor Saarbrücken,

das Hendrik Huck Trio,

die Bands Two Balls Lost, Kelso, Notting Hill

und Last Train To Midnight.

Sufi-Meditation

samstags, 16.00 Uhr Termine auf

www.schafbruecke.de, AISA SaarLorLux

Presbyterium

Jörg Adam (stellvertretender Vorsitzender),

Susanne Commerçon-Mohr, Stefanie Dejon,

Nikolai Halbach, Veronika Kabis,

Birgit Lorenz (Finanzkirchmeisterin),

Steffen Lang (Baukirchmeister),

Jörg Metzinger (Vorsitzender), Tanja Praefcke.

Redaktion Gemeindebrief

Susanne Commerçon-Mohr, Veronika Kabis,

Barbara Wehlen-Leibroch, Steffen Lang,

Betina Speicher, Fotos: Gabriel Knappe

Verteilung: Ehrenamtliche & Konfis

Redaktionsschluss: 15.02.2019

Im Internet

www.schafbruecke.de sowie in Facebook in der

Gruppe „Kirche am Lorenzberg“

Evangelische Kirche an der Saar: www.evks.de

Satz, Gestaltung und Druck

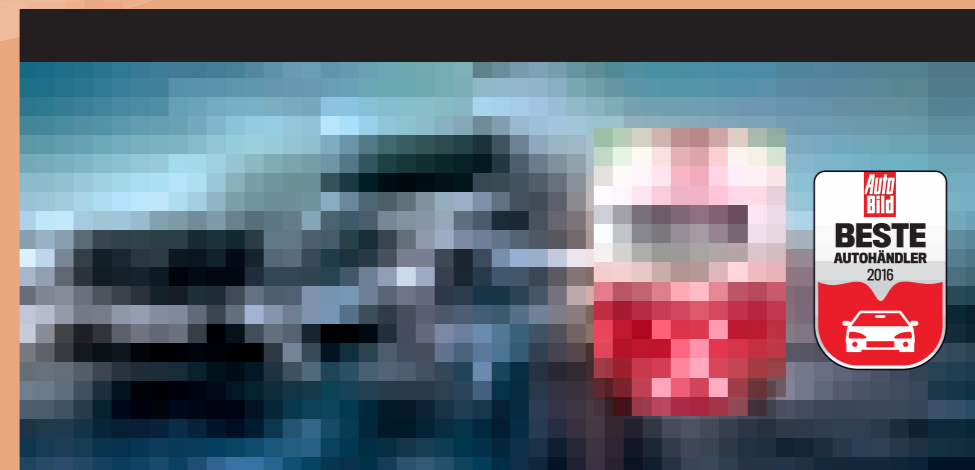
M & G – Medienagentur und Verlag

Schmollerstraße 31, 66111 Saarbrücken

Web: www.mug-medien.de

E-Mail: info@mug-medien.de

Auflage: 1.200



Laut Auto Bild: Einziger Mercedes-Benz Händler in Deutschland mit zweimal Bestnote 1,0.

Die SAAR-PFALZ-GARAGE ist eine feste Größe unter den Automobilhändlern im Saarland. Einen neuen Beleg dafür liefern die Studien „Beste Autohändler 2016“ und „Beste Kfz-Werkstätten 2016/17“ der Zeitschrift AUTO BILD: Unsere Kunden haben uns jeweils mit der Bestnote 1,0 zum besten Mercedes-Benz Händler im Saarland gewählt (www.autobild.de/beste-haendler) und zur besten Mercedes-Benz Werkstatt in Deutschland (www.autobild.de/beste-werkstaetten). Vertrauen, individuelle Beratung und Ehrlichkeit – das sind die Prinzipien, mit denen sich seit über 40 Jahren das Familienunternehmen SAAR-PFALZ-GARAGE mit der Marke Mercedes-Benz in St. Ingbert etabliert hat. Getreu seinem Motto „familiär, freundlich, fair“.

Über diese Auszeichnung freuen wir uns sehr! Unser Dank geht an unsere Mitarbeiter und an unsere Kunden für Ihre Treue und Ihr Vertrauen.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart, Partner vor Ort:

SAAR-PFALZ-GARAGE

Saar-Pfalz-Garage GmbH, Im Pottaschwald 23a, 66386 St. Ingbert, Tel. 06894 9632-0, www.saar-pfalz-garage.de



sparkasse-saarbruecken.de

Sparkasse.

Gut für unsere Region.



Sparkasse
Saarbrücken